

## Aus dem Inhalt

Vorwort .....	7
Sucht .....	8
Artikel von Gottfried Stockmar, <i>Heilpädagogie</i>	
Gottfried Stockmar schildert die Zusammenhänge zwischen Sucht und Seele. Die Seele ist der Sucht ausgesetzt. Sehnsucht als ein Weg zur Sucht. Die verschiedenen Formen der Sucht werden dargestellt.	
Der Winterschlaf der Gefühle .....	11
Interview mit Ron Dunselman, <i>Vorsitzender Anthropos. Gesellsch. NL</i> von Henning Kullak-Ublick	
Ron Dunselman beschreibt die Geschichte der Sucht. Bei Süchtigen entsteht Scham, Verneinung und Lüge, und die Seele schrumpft. Er behauptet, daß unsere Gesellschaft eine Kokaingesellschaft geworden ist. Um Drogen einschätzen zu können, muß man die Biographien der Drogen kennenlernen. Heroin führt zu dem Gefühl, nicht zu fühlen. Drogensucht ist eine unbewußte Suche nach Anthroposophie. Die jungen Menschen wollen die Welt kennenlernen – auch die Drogen. Opium bewirkt den Winterschlaf der Gefühle. Bei der Drogensucht ist der Mensch die Medizin für den Menschen. Die Menschen müssen wieder lernen, ihre Grenzen zu erkennen.	
Die süchtige Gesellschaft .....	31
Interview mit Peter Elsing, <i>ehem. Vorstandsvorsitzender von Synanon</i> von Wolfgang Weirauch	
Peter Elsing beschreibt die Masse der Drogenabhängigen als lebensunfähig. Er erzählt von den Nachtmenschen aus Berlin, welche einfach in den Tag hineinleben und nach dem ewigem Glück streben, wobei aber ihr soziales Ich entgleitet. Desweiteren wird der Weg zur Drogenabhängigkeit über Rauchen als ein erster Schritt in die Sucht und die legale Droge Alkohol gezeigt. Die Sucht ist heimtückisch. Die Drogen Haschisch (Cannabis), Marihuana, Heroin, Ecstasy, Crack, Kokain, LSD und ihre Wirkungen werden dargestellt. Peter Elsing spricht sich gegen die Haschischlegalisierung aus und gegen ein Alkoholverbot, welches zum Chaos führen würde. Sein Lebenslauf und eine Darstellung von Synanon schließen das Interview ab.	
Mein Leben mit dem Alkohol .....	65
Selbsterfahrungsbericht von Sebastian (41 Jahre)	
Meine Droge war Cannabis .....	70
Selbsterfahrungsbericht von Peter (29 Jahre)	

## Drogenambulanz Hamburg-Eppendorf..... 74

Interview mit Rainer Thomasius, *Leiter der Ambulanz*

von Renate Hasselberg und Dierk Lorenz

Prof. Dr. Rainer Thomasius erzählt, daß Kinder, Jugendliche und Erwachsene als Patienten in die Drogenambulanz kommen. Dort wird als besondere Therapieform die Eppendorfer Familientherapie durchgeführt. Am Anfang wird der Suchtstatus genau erforscht. Zuerst kommen die besorgten Eltern, und das ist gut. Aber die Drogenambulanz steht jetzt am Rande ihrer Leistungsfähigkeit, da es immer mehr werden. Die Drogen haben inzwischen höhere Wirkstoffgehalte und die Konsumenten andere Konsummuster. Es entstehen irreversible Schädigungen durch Ecstasy. Die Cannabis-Forschung hängt hinter der Ecstasy-Forschung hinterher. Der Drogenkonsum führt zu Störungen in der Identitätsbildung. Rainer Thomasius bespricht die Haschischlegalisierung und betrachtet dabei die Problemsubstanzen Tabak und Alkohol. Er stellt fest: „Cannabis ist nicht harmloser als Alkohol“. Kampftrinken stellt die Gefühle ruhig. Wichtig ist es, dem Suchtdruck etwas entgegenzusetzen. Am besten eine drogenfreie Kindheit. Rainer Thomasius wird jetzt Präventionsforschung betreiben. Hinter der Sucht verbergen sich Einzelschicksale. Er warnt zum Schluß vor der Bagatellisierung des Cannabis.

## Die Rache des Souveräns ..... 103

eine polemische Untersuchung

Artikel von Dierk Lorenz, *Autor*

Dierk Lorenz beschreibt den Drogenkonsum Jugendlicher als ein Reizthema der Gesellschaft. Legalisierung oder nicht? Drei Absichten von Strafe werden dargestellt: Rache, Reform des Individuums oder Verurteilung als demonstrativer Ausdruck der Mißbilligung eines bestimmten Verhaltens. Der Mensch wird zur Sache gemacht, an der rituell die Wiederherstellung einer Ordnung vollstreckt wird. Dierk Lorenz schließt: Es wird nichts helfen, in dem Dealer den bösen Dritten zu erfinden, wenn es um Cannabis geht.

## Der Sog des anderen ..... 111

Beziehung zwischen Sucht und Gleichgültigkeit

Interview mit Renate Hasselberg, *Psychotherapeutin*

von Wolf-Ulrich Klünker

Renate Hasselberg spricht über Beziehungssucht. Sie beschreibt, wie an die Stelle des Ich das andere tritt: die Sucht. Beziehungssuche entsteht aus Angst vor dem Alleinsein, Mangel an Identitätsbildung und dem Wunsch, der sein zu wollen, der man nicht ist. Zu einer Suchtbeziehung gehören immer zwei. Es ergeben sich giftige Beziehungen. Es gibt auch Gruppensucht. Allerdings ist Mensch normalerweise namenlos allein. Die notwendige Vereinzelung und Individualisierung ist für einen Beziehungssüchtigen eine große Bedrohung. Ethische Verwahrlosung entsteht, wenn man übergangslos von einer Beziehung in die nächste geht. Die Menschen sind mit den Defiziten des jeweils anderen Partners überfordert. Renate Hasselberg schließt mit einer Aufforderung zu „objektivem Mitleid“ beim Therapeuten.

Kleines Lexikon der Internet-Fachbegriffe ..... 131

Immer dabei ..... 141

Interview mit Gabriele Farke, *Onlinesucht-Expertin*  
von Wolfgang Weirauch

Gabriele Farke erzählt, daß Onlinesucht noch keine anerkannte Sucht ist. Ihre Grundlage ist die Suche nach Liebe. Was reizt die Menschen am Chat? Man spielt mit den Seelen der Menschen und fällt in ein schwarzes Loch, wenn es herauskommt. Es ist eine neue Art von Menschenbegegnung. Es wird dargestellt, wo die Sucht beginnt und was Online-Sexsucht ist. Man versteht dabei den Partner nicht mehr. Wo beginnt der Betrug? Kann Folterlust entstehen? Gabriele Farke schildert ihre Suchtphase: „Die Traumwelt war zu schön“ und deren Aufarbeitung. Sie beschreibt Kinder, die niemals unerreichbar sein wollen. Sie schildert Möglichkeiten der Vorbeugung. Was macht mein Kind da eigentlich im Netz? Sie beschreibt Hilfe durch radikale Konsequenz und die therapeutischen Hilfemöglichkeiten.

„Ich war chatsüchtig!“ ..... 168

Interview mit Alexandra  
von Wolfgang Weirauch

Alexandra berichtet über den Auslöser ihrer Sucht. Sie geriet in einen Erotik-Chat und sprach mit Fremden über Intimstes. Dabei entstand eine Phantasiefrau, welche dort an sinnlichen Rollenspielen teilnahm. Es war wie ein Sog für sie und führte dazu, daß sie an dieser Phantasiefrau zerbrach. Am Schluß bekennt Alexandra dennoch: „Ich stehe zu meiner Sucht“.

Gemeinsam isoliert ..... 174

Interview mit Uwe Buermann, *Lehrer für Computerkunde*  
von Katharina von Bechtolsheim

Uwe Buermann unterscheidet zwischen substanzgebundener und substanzungebundener Sucht. Permanent online ist die Suche nach dem Kick. Ich habe sowieso keine Chance, erleben Jugendliche heute. „Wer bin ich?“: das Ausprobieren von Persönlichkeitsmustern gehört dazu, ist aber eine gefährliche Spielweise. Scheinbar bewirke ich Gewaltiges. Man wird ausgetrickst durch Bot-Programme. Übermäßiger Bildschirmkonsum kann schwerwiegende Folgen haben wie Willenslähmung und Krampf. MS Windows steht im Widerspruch zur Weltlogik. Dadurch entsteht eine neue Konditionierung: Mühsal ist out. Die Fehlannahme entsteht, daß keiner mir zuschaut. Frauen sind lieber beliebt statt mächtig, auch im Chat. SMS ist keine Kommunikation. Es fliegen nur Brocken hin und her. Der Mensch ist gemeinsam isoliert in der virtuellen Welt. Die Mediensucht ermöglicht den Asuras Angriffe auf das Ich. Das Fernsehen führt zu Gleichschaltung der Seelen. Uwe Buermann fordert die Erziehung zur Medienkompetenz. Er zeigt auf, daß Medienkunde im Fächerkanon der Lehrerausbildung richtig ist. Das IPSUM-Institut wird zum Abschluß vorgestellt.

<b>Ruckzuckhieb und Donnerblitz .....</b>	<b>200</b>
Interview mit Oscar, <i>Schüler</i> von Katharina von Bechtolsheim Oscar beschreibt seinen GameBoy und den Verlauf des Spiels. Am Schluß begegnet er seinem Erzfeind. Er beschreibt seine Gefühle dabei und daß er manchmal alles andere vergißt. Er beschreibt Spielsituationen: dann fliegt die ganze Kreuzung in die Luft. Er erklärt seine Einstellung zum Leben: Alles besteht aus Negativ und Positiv.	
Interview mit Oscars Mutter .....	206
<b>Bekenntnisse von Onlinesüchtigen .....</b>	<b>208</b>
www.mediarisk.de	
Mein Leben ist am Ende! .....	208
Der lange Weg aus der Abhängigkeit .....	209
Rückmeldung im Februar 2004 .....	211
Ich lebe in vier verschiedenen Identitäten, manchmal auch in der Realität! .....	213
Meine Freundin ist internetsüchtig und lebt zwei Leben... ..	214
Trennung wegen Onlinesucht .....	216
Online-Sexsucht / Zwanghaftes Runterladen von Pics .....	217
Süchtig und froh darüber! .....	222
Ich bin onlinesüchtig! .....	223
Selbstbefriedigung am PC .....	225
Sex-Onlinesucht .....	227
Ich leide unter Computersucht... ..	229
Meine Tochter ist seit Jahren onlinesüchtig! .....	230
Wenn er am PC sitzt, könnte seine Familie krepieren! .....	231
<b>Interviewer und Autoren .....</b>	<b>233</b>

Zu den Steiner-Zitatangaben in den FLENSBURGER HEFTEN: Die GA-Nummern beziehen sich auf die jeweilige Bibliographie-Nummer der Rudolf Steiner Gesamtausgabe im Rudolf Steiner Verlag, Dornach/Schweiz. Danach sind in der Regel das Erscheinungsjahr der benutzten Ausgabe, das Vortragsdatum bzw. Kapitel und die Seitenzahl angegeben, von der Autor-, Titel- und Ortsnennung wird abgesehen. Nach Bibliographie-Nummern geordnet ist die Rudolf Steiner Gesamtausgabe im Katalog des Rudolf Steiner Verlags aufgeführt. Der Katalog ist durch den Buchhandel erhältlich.

## **Liebe Leserinnen und Leser!**

Süchtig sind nicht nur die anderen. Süchtig sind wir – fast – alle: sei es nun durch die Zigaretten vor dem Frühstück, die Chat-Bekanntheit am Vormittag, die Schokolade am Nachmittag oder durch den Rotwein vor dem Schlafengehen. Sucht ist eine heimtückische Kraft, die sich der meisten Menschen mehr oder weniger stark bemächtigt hat, auch wenn wir davon oft kein Bewußtsein haben.

1987 haben wir zwei FLENSBURGER HEFTE zum Thema Sucht herausgegeben: FH 16, „Kulturvergiftung. Rauschgift, Sucht und Therapie“, (erweiterte Neuauflage 1990) sowie FH 17, „Kulturvergiftung. Alkohol“, (Neuauflage 1991). Seitdem hat sich viel verändert, nicht nur durch die Öffnung des Eisernen Vorhangs. Der Trend geht eindeutig von den harten zu den eher weichen Drogen wie Cannabis, Alkohol oder Tabletten. Die Konsumenten werden immer jünger, ihre Zahl ist erschreckend hoch und steigt weiter. Drogen sind schon längst kein Phänomen einer Randgruppe mehr, sondern ein beherrschendes Gesellschaftsphänomen.

Dieses Flensburger Heft kann keinen Überblick über alle Drogen geben. Deswegen haben wir uns drei Bereiche ausgewählt: die Veränderung der Drogenlandschaft mit Schwerpunkt auf den sogenannten weichen Drogen, die Beziehungssucht und die Onlinesucht. Die Onlinesucht mit allen ihren Begleiterscheinungen – Chatsucht, Online-Sexsucht, Computerspielsucht, SMS-Sucht – ist die aktuellste Sucht, die noch gar nicht richtig wahrgenommen wird, die aber schon sehr bald zu einer der katastrophalsten Süchte werden wird, die man sich nur vorstellen kann.

Wir wünschen viel Vergnügen bei der Lektüre der Interviews, Artikel und Selbsterfahrungsberichte

Es grüßt Sie  
Ihre  
FLENSBURGER HEFTE-Redaktion